

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Nr. 113.

Donnerstag, den 24. September

1908.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Sprechstunde Nr. 210.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für **Schönheiderhammer** Blatt 6 auf den Namen **Auguste Marie verehel. Franzol geb. Kubisch** eingetragene Grundstück soll am **20. November 1908, vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3, Nr. 10 groß und auf 13 830 M. — Bfg. geschätzt. Das Grundstück ist ein Wohnhaus, trägt die Brand-Rat.-Nr. 30 und steht am Schädlichberger Weg in Schönheiderhammer. Die Brandkasse beträgt 12 350 Mark.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 23. Juli 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Eibenstock, den 15. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 26 des Güterrechts-Registers ist heute eingetragen worden, daß zwischen dem Friseur **Kurt Schmidt** und seiner Ehefrau **Frieda Schmidt geb. Schmidt**, beide in **Oberstügensgrün**, durch Vertrag vom 11. August 1908 die Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen ist.

Eibenstock, am 15. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Schöffen- und Geschworenen-Urliste betreffend.

Das Verzeichnis derjenigen hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** und **Geschworenen** berufen werden können, liegt vom 25. September 1908 ab eine Woche lang in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht aus.

Unter Hinweis auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Gesetzes vom 1. März 1879 wird dies bekannt gegeben. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähnten Liste sind innerhalb der Auslegezeit bei dem unterzeichneten Stadtrate zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 23. September 1908.

Hesse.

M.

Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung infolge strafrechtlicher Verurteilung verloren haben;
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Beleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht 2 volle Jahre haben;

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 23. Septbr. Zur Reichsfinanzreform veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Inhalt eines längeren Artikels, der in dem am 25. d. M. zur Ausgabe gelangenden Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ enthalten sein wird. Der Artikel stammt aus der Feder des Reichssekretärs Sydow. Es wird darin einleitend auf die traurige Finanzlage des Reiches hingewiesen und der jährliche Mehrbedarf auf 500 Millionen Mark beziffert. Die Aufgabe der Reichsfinanzreform ist eine einfache: Einnahmen und Ausgaben sind in Einklang zu bringen, mit der bisherigen Anleihenwirtschaft ist zu brechen, der Kapitalmarkt muß von den großen Beträgen kurzfristiger Schapanweisungen entlastet und das finanzielle Verhältnis von Reich und Bundesstaaten neu geregelt werden. — Der Minister erörtert die möglichen Ersparnisse und den sodann noch verbleibenden Mehrbedarf, den er auf 2 bis 2 1/2 Milliarde Mark für die nächsten 5 Jahre berechnet. Dieser setzt sich zusammen aus den vorhandenen Fehlbeträgen, aus den Reuforderungen der Sozialpolitik für Witwen und Waisen, der Erhöhung der Beamtengehälter, den notwendig werdenden Zuschüssen für den Reichsinvalidenfonds, den erhöhten Summen für die Schuldentilgung und für die

Ablösung der gestundeten Ratrikularbeiträge, den Ausfällen bei der Absehung der Zuder- und Befestigung der Fahrartensteuer (also doch!). Da die in Aussicht genommenen Einnahmen nicht alsbald voll zur Wirksamkeit gelangen, ergibt sich ein Jahresbetrag von annähernd 500 Millionen Mark. — Die formelle Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Steuern trifft nicht den Kern der Sache; man muß vielmehr den Steuern, die Vermögen und Besitz (die Einnahmen) treffen, diejenigen gegenüberstellen, die auf den Verbrauch (den Ausgaben) liegen. Hier muß das Reich in Friedenszeiten den historischen Verhältnissen und den Interessen der Bundesstaaten Rechnung tragen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verbrauchsbesteuerung durch das Reich. Branntwein, Bier und Tabak sind schon besonders geeignete Steuerobjekte, weil sie reine Genussmittel sind, die Steuerentrichtung daher gewissermaßen den Charakter der Freiwilligkeit trägt.

— Berlin, 21. September. Das „Militärwochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie von Vock und Volach, von Plessen und Freiherr v. d. Goltz zu Generalobersten bekannt.

— Berlin, 22. September. Das Staatsministerium ist gestern unter Vorsitz seines Präsidenten Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammengetreten. — Die Beratung der Reichsfinanzreformvorlage soll in den Bundesratsausschüssen erst am 28. September beginnen.

— Berlin, 21. September. Ueber die nächste Zukunft des Fürsten Eulenburg liegen, nach dem „L.A.“, Bestimmungen noch nicht vor. Feststehend ist nur, daß er, wie schon gemeldet, am 1. Oktober die Charité verlassen muß. Wegen seiner Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis werden vom ärztlichen Standpunkte Bedenken erhoben. Der Fürst wurde auf Veranlassung des Gerichts vor einiger Zeit genau untersucht. Man brachte ihn zu dem Zweck eigens von seinem Zimmer nach dem Röntgenlaboratorium. Die Untersuchung, der die Gerichtsärzte Medizinalräte Dr. Störmer und Dr. Hoffmann beimohnten, ergab, daß der Fürst nach wie vor schwer krank ist. Sein Allgemeinzustand ist schlecht. Eine ständige ärztliche Beobachtung ist nötig, weil bei dem Alter und den Anfällen des Kranken jeden Tag eine Krise eintreten kann. Für den Justizfiskus ist Fürst Eulenburg ein teurer Gefangener. Sein Aufenthalt in der Charité kostet jeden Tag 30 M., je 10 M. für den Patienten selbst, seinen Diener Josef und die Bewachung. Für Josef will der Fürst allenfalls bezahlen, weil er auf Wunsch zu seiner Pflege da ist, nicht aber für sich selbst und die Bewachung.

— Berlin, 22. September. Auf Beschluß der siebenten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I, die als Beschlußkammer für das Schwurgericht zuständig ist, ist heute der Haftbefehl gegen den Fürsten Eulenburg ohne jede Rauteln aufgehoben worden. — Das Befinden des Fürsten Eulenburg ist jedoch so ungenügend, daß trotz der erfolgten Haftentlassung an eine Ueberführung des Patienten nach seiner Privatwohnung vorläufig nicht gedacht werden konnte.

- 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den letzten drei Jahren, von Ausstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger und körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Dienftboten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

- 1) Minister;
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener;
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Personen. Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 84. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt, dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 85. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Die Vorschriften der §§ 32–35 über die Berufung zum Schöffenamte finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

Gesetz.

die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 enthaltend.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

- 1) Die Abteilungspräsidenten und vortragenden Räte in den Ministerien etc.
- 2) Die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten = Kollegiums Freitag, den 25. September 1908, abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 23. September 1908.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

G. Dierck.

Tagesordnung:

- 1) Grundsätze für die Neuordnung des Gemeindesteuerverwesens.
- 2) Ergänzungen des Entwurfs eines neuen Schanngewerbesteuerregulativs.
- 3) Ausbesserungen am Salisbergsteig.
- 4) Verbreiterung des Schulgäßchens zwischen Nord- und Schneebergerstraße.
- 5) Bauliche Unterhaltungsarbeiten im Krankenhaus.
- 6) Wahl von Mitgliedern für den Einschätzungsausschuß zur Staatseinkommensteuer.
- 7) Versicherung des Lehrerkollegiums gegen Haftpflicht.
- 8) Verwendung des für die Erneuerung des Kessels im Schulbrausebade angesammelten Reservefonds.
- 9) Einführung einer weiteren Unterrichtsstunde in der gewerblichen Zeichenschule.
- 10) Vornahme einer Ungezieferverteilung in den städtischen Schleusen.
- 11) Beschlußfassung zu einer Zuschrift des Vereins für sächsische Volkshunde, eventuelle Aufnahme einer Hauptversammlung des Vereins betr.
- 12) Vortrag der Fortbildungsschulkassenrechnung auf das Schuljahr 1906/07.
- 13) Kenntnisnahme
a. von Bewilligung von Staatsbeihilfen für Schulzwecke,
b. von einer Mitteilung in Eisenbahnsachen.

Hierauf geheime Sitzung.

Berlin. Wie der Berliner Universal-Korrespondenz mitgeteilt wird, plant die Marineverwaltung bei Hohenfel, annähernd 20 Kilometer westlich von Wilhelmshaven, die Anlage eines Torpedohafens. Schon seit Wochen werden bei Hohenfel von Vermessungsbeamten aus Wilhelmshaven Messungen im Meere vorgenommen. Ueber das Resultat derselben wird strengste Verschwiegenheit beobachtet, ebenso wird das Hafenprojekt selbst durchaus geheim gehalten. Man erwartet aber, daß schon der Etat 1909 eine erste Rate für die Vorarbeiten enthalten wird.

Berlin. Gestern ist eine aus Rußland stammende Dame, Appolina Grigolewska, die Gattin eines russischen Staatsrates, unter verdächtigen Anzeichen in das Bischof-Krankenhaus eingeliefert worden. Die Kranke, die in einer Parade des Bischof-Krankenhauses für Choleraverdächtige untergebracht ist, hat die Krankheit vermutlich aus Peterhof, ihrem Wohnsitz, mitgebracht. Indessen scheint es, daß kein Grund zu Besorgnissen vorliegt, da die bakteriologischen Untersuchungen bisher den Choleraverdacht nicht bestätigt haben.

Berlin. Eine bedenkliche und in ihrer Knappheit noch dazu dunkle Meldung kommt aus Südwestafrika. Der ausdauerndste Feind der deutschen Herrschaft, der Pottentottenführer Simon Copper, soll sich wieder erhoben haben. Ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Windhuk meldet: „Simon Copper ist auf dem Kriegspfade. Der Osten des Schutzgebietes ist für Weiße gesperrt.“ — (Das Wiederauftauchen Simon Coppers, der sich nach seiner Niederlage im März in die Sandfelder an der englischen Grenze zurückzog, kann nicht so sehr beunruhigen. Wir haben jetzt in jener Gegend ein treffliches Kamelreiterkorps, die Gründung des bei dem sehr blutigen Zusammenstoß im März gescheiterten unvergesslichen Hauptmanns v. Erdert. Da die Trockenzeit in Südwestafrika zu Ende geht, versprechen die neuen deutschen Operationen durchaus Erfolg.)

Rußland. Petersburg, 22. Sept. Heute sind 417 Neuerkrankungen und 176 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Zahl der Choleraerkrankten beträgt jetzt 1561.

Frankreich. Paris, 20. September. Die Telephonzentrale ist durch Brand vollständig vernichtet worden. Man sieht schon jetzt, daß die Katastrophe die ganze Unterbrechung des Telephonbetriebs mit der Provinz und dem Ausland zur Folge haben wird. Wie lange die Störung dauern wird, läßt sich nicht bestimmen, doch wird es notgedrungen lange währen, ehe auch nur die provisorische Aufnahme des Dienstes an einer anderen Stelle möglich ist.

Paris, 21. September. Die Feuersbrunst in der Fernsprech-Hauptstation scheint durch Kurzschluß entstanden zu sein. Die in der ersten Aufregung angegebene Schadensziffer von 30 Millionen scheint gewaltig übertrieben, wahrscheinlich ums Dreifache. Die Hauptstation versorgte 18 000 Anschlüsse. Davon werden etwa 6000 monatlang ihres Dienstes beraubt bleiben. Die Störung trifft besonders die Ministerien, Kämter, Zeitungen und Banken, wird also vom ganzen Verkehrsleben besonders peinlich empfunden. Die Verbindung mit der Provinz und dem Ausland ist vollständig unterbrochen. Die Zeitungen, die einen regelmäßigen Fernsprech-Nachtdienst mit Berlin und London unterhalten, erscheinen heute ohne eigene deutsche und englische Nachrichten.

Paris, 22. September. Die Telephonverbindungen mit dem Ausland sind jetzt wieder hergestellt worden; mit London sind vier und mit Brüssel drei Leitungen im Betrieb.

Paris. Nach einer Drahtmeldung aus Le Mans machte Wilbur Wright gestern mit seinem Aeroplan einen Flug von einer Stunde 31 Minuten 25 Sekunden Dauer, wobei er eine Strecke von 66 Kilometer und 600 Meter zurücklegte. Wilbur Wright hat also den Rekord seines Bruders geschlagen.

England. London, 20. September. Der bekannte Kanalschwimmer Wolff, der gestern aus Dover abgeschwommen war, wurde heute neben der Landungsbrücke von Calais in erschöpftem Zustande aus dem Wasser gezogen.

Amerika. New-York. Die Städte Gagen und Woodsbord (Wisconsin) wurden gestern durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Gibensack, 20. September. Voraussichtlich am 1. Oktober d. J. wird bei dem Vermittlungsamt die Vielfacheinrichtung mit selbsttätigen zweifseitigen Schlußzeichen in Betrieb genommen. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Anruf der gewünschten Sprechstelle nicht wie bisher von dem Teilnehmer selbst, sondern vom Amt ausgeführt. Ferner darf nach Vereinbarung des Gespräches das Schlußzeichen — 3 maliges Drehen der Induktorturbel — von dem Teilnehmer nicht mehr gegeben werden, da in Zukunft durch Anhängen des Fernhörers das Schlußzeichen selbsttätig gegeben wird. Im übrigen wird gebeten, die im Teilnehmerverzeichnis auf Seite 5 und 6 unter A Ortsverkehr I gegebene Anweisung zur Benutzung der Fernsprechanschlüsse genau zu beachten. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften, besonders das Drehen der Turbel im Laufe der Unterredung hat stets eine Beschädigung der sehr empfindlichen Apparate zur Folge. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß von dem gleichen Zeitpunkt ab bei Anmeldungen von Ferngesprächen zunächst das Fernamt verlangt werden muß. Erst nachdem sich letzteres meldet, kann die gewünschte Fernverbindung angemeldet werden. Die endgültige Eröffnung des Vielfachbetriebes wird noch bekannt gegeben.

Gibensack. Am 26. dieses Monats läuft die Frist ab, bis zu der die Meldungen für die Erwerbung des Bürgerrechtes auf dem Rathause bewirkt werden müssen. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich geschehen. Wir machen die zum Bürgerrechtserwerbe Verpflichteten unter unsern verehrl. Lesern hierauf besonders aufmerksam.

Gibensack, 23. September. Der russisch-japanische Krieg übt in der laufenden Woche eine besondere Anziehungskraft im Kaiserpanorama (Stadt Dresden) aus. Die Bilder sind durchweg sehr klar und erregen lebhaftes Interesse beim Beschauer. Der regelmäßige Besuch des Panoramas kann im übrigen nur empfohlen werden.

Schönheide. Am Sonntag nacht brachen Diebe bei dem im Schwarzwinkel wohnenden Detonomen L. Baumann ein und stahlen eine Taschenuhr, zwei Paar

Stiefel, Kleidungsstücke und bares Geld. Man ist den Dieben auf der Spur.

Dresden. Das im Juni d. J. hier abgehaltene 13. deutsche Bundesfest hat nach den jetzt fertig gestellten Abrechnungen einen Ueberschuß von 20 140 M. ergeben.

Leipzig, 19. September. Einem Aussaß des „L. Z.“ über den jetzigen Stand des Böttcherschlachtdenkmal sei entnommen, daß die 60 m hoch projektierte Ruhmeshalle zurzeit bereits eine Höhe von 49 m, ausschließlich der 23 m über der Straße sich erhebenden Grundpfeiler, erreicht hat. Wenn man von dem jetzigen Höhenstand aus Umschau über die Gegend hält, so genießt man schon jetzt einen wunderbaren Fernblick. Bis nach dem Erzgebirge hin und bis zum Petersberg bei Halle kann man bei klarem Wetter sehen. Die Willen, die in der Nähe des Denkmals liegen, muten wie zierliche Spielwaren an.

Zeithain, 21. September. Gestern morgen gegen 1/6 Uhr brach auf dem Truppenübungsplatz in der Stallbaracke 6, in der 50 Pferde des Pirnaer Feldartillerie-Regiments Nr. 64 untergebracht waren, Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und das ganze aus Holz bestehende Gebäude in Flammen setzte. Von den 50 Pferden konnten nur 34 gerettet werden, während 16 Pferde verbrannten bezw. erstickten. 10 weitere Pferde haben zum Teil schwere Brandwunden davongetragen. Von diesen mußte gestern eins noch getötet werden. Die Tiere zerrissen vor Angst die Ketten. Nur mit knapper Not und Mühe brachten sich die Stallwachen, die während der Nacht im Stalle geschlafen hatten, in Sicherheit. So sind wenigstens Menschenleben nicht zu beklagen. Großer Schaden ist durch das Verbrennen der Futtervorräte und der Ausrüstungsgegenstände, z. B. Sättel, Taschen, Säumungen usw. entstanden. Nur der gütigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß die übrigen, dicht anstehenden Baracken verschont geblieben sind. Der Schaden ist durch Versicherungen gedeckt. Der Stall soll einen Wert von 22 000 Mark gehabt haben.

Delsnig. Die hiesige Amtshauptmannschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Bedauerlicherweise tauchen neuerdings auch im oberen Vogtlande an Häusern und Scheunen Kellameschilder auf; durch die auf grellfarbenerm Untergrunde in Riesenlettern verschiedene Waren, wie Seifen, Zigaretten, Sekt usw. empfohlen werden. Entfernt soll nicht der Wert verkannt werden, den eine geschickte Kellame heutzutage für Handel und Gewerbe hat; aber alles an seinem Orte und zu seiner Zeit! Durch derartige Schilder wird das Bild unseres landschaftlich so schönen Vogtlandes vielfach in häßlicher Weise verunstaltet. Hat einmal der Entwurf eines Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land, den die königliche Staatsregierung im Landtage vorgelegt hat, Gesetzeskraft erlangt, so wird voraussichtlich auf Grund der darin enthaltenen Bestimmungen gegen diese Verunstaltungen einzuschreiten möglich werden; immerhin aber wird die Beseitigung der Schilder schwieriger sein, als wenn von vornherein die Grundbesitzer die Anbringung derselben nicht zulassen. Ich richte deshalb an die Bezirkseingekessenen die ebenso herzliche wie dringende Bitte, im Interesse der ungeschmälerten Erhaltung der Schönheiten unserer, gerade in diesen Tagen wieder so viel gerühmten Landschaft, die Anbringung von unschönen Kellameschildern, die ihnen nur geringen Gewinn bringt, nicht zuzulassen. — Diese Bitte mag auch bei uns und in anderen Gegenden Sachsens beherzigt werden!

Grünhain, 28. September. Am Sonntag fand im hiesigen Ratskellerale die Bezirksversammlung der Rgl. Sächs. Militärvereine des Schwarzenberger Bezirks statt. Es waren über 40 Vereine vertreten. Für die im Frühjahr 1909 stattfindende Bezirksversammlung wurde Eibensack und für die im Herbst 1909 abzuhaltende Vockau gewählt.

Kobenzsch, 21. September. Die feierliche Grundsteinlegung zum Bezirksfeste hier wird am Donnerstag nachmittag 4 Uhr erfolgen.

Oberwiesenthal, 20. September. Die Reibergausstellung soll bis auf weiteres noch erhalten werden.

Greiz, 21. September. Bei denkbar schönstem Wetter und zahlreichstem Besuch ist hier das 9. Vogtländische Sängerbundesfest aufs beste verlaufen. Die Feststadt trug reichen Flaggenschmuck.

Historische Tage im Kanzler-Palais.

Von Georg Paulsen.

Zwei große Veranstaltungen — die interparlamentarische Union und der internationale Presse-Kongreß — entsanden dieser Tage ihre Mitglieder als Gäste in das deutsche Kanzler-Palais in der Wilhelmstraße in Berlin. Der vornehme alte Bau mit seinem prächtigen Garten wird gewiß ihre Interesse wecken, ist er doch schon historisch durch die drei ersten Reichskanzler, die ihn bewohnten, Fürst Bismarck, Graf Caprivi, Fürst Hohenlohe. Heute ist der vierte, Bülow, Hausherr.

Fürst Bismarck wohnte in dem ersten Duzend Jahre seiner Amtstätigkeit noch in dem benachbarten preussischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem heutigen Auswärtigen Amt, das inzwischen durch das Gebäude der einstigen Deutschen Oberhofbuchdruckerei erweitert ist. Diese Räume waren so eng, daß sich an Gesellschafts-Abenden die Gäste kaum rühren konnten. Nach dem Kriege von 1870/71 wurde darum das Palais Radziwill vom Reich angekauft und als Dienstwohnung für den Kanzler bestimmt. In geringer Entfernung liegen alle Reichsämtler und preussischen Ministerien, auch der Reichstag ist kaum 7—8 Minuten entfernt. Früher, als die Volksvertretung noch im alten Heim, in der Leipziger Straße, arbeitete, waren es kaum 5 Minuten.

Die erste große historische Versammlung im Kanzler-Palais war der Berliner Kongreß, der über die Neugestaltung der Balkan-Halbinsel nach dem russisch-türkischen Kriege entschied. Bismarck präsiidierte, und in jenem Sommer trug er den zum Herbst aber schon wieder beseitigten Völkern. Uebrigens hat auch unser Kaiser Anfang der neunziger Jahre einen Sommer lang einen Völkern getragen, ist auf Wunsch der Kaiserin indessen zum Schnurrbart zurückgekehrt. Nach dem Berliner Kongreß folgte die Kongo-Konferenz, die den unabhängigen Kongostaat begründete, später, schon unter Kaiser Wilhelm II., die Arbeiter-Schutz-Konferenz und andere beratende Versammlungen.

Am lebhaftesten ging es zu am 1. April 1886, Bismarcks

siebzigstem Geburtstag, an dem der alte Kaiser mit den Bringen und Deputationen aus ganz Deutschland erschienen. Raum fünf Jahre später verließ der erste Kanzler das Haus, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Größere Festlichkeiten gab Bismarck nicht mehr; auf den parlamentarischen Gesellschaften, humorvoll hat er öfter um vertraulichen Besuch, vagierten das echte Münchener und die lange Pfeife des Kanzlers, während zu Zeiten Caprivi's die Rotweinfasche und die Davanna tonangebend wurden. Da Caprivi Junggefelle war, fiel die weibliche gesellschaftliche Anregung fort.

Ein Wechsel im äußeren Gesellschaftsbilde trat unter „Onkel Chlodwig“ ein, der auch unter Bernhard von Bülow und seiner Gemahlin geblieben ist. Aus den zwanglosen parlamentarischen Abenden wurden richtige Gesellschaften, zu denen auch große Soireen hinzutraten. Als Grandseigneur empfing Fürst Hohenlohe seine Gäste im Frack und Ordensschmuck, und seine Gemahlin und Tochter standen ihm in der Erfüllung der gesellschaftlichen Verpflichtungen zur Seite. So ist es auch heute noch, ja die Zahl der großen Veranstaltungen hat sich vermehrt namentlich durch solche zum Besten von Wohltätigkeitsbestrebungen. Bismarck und Caprivi waren in der Repräsentation noch Kenner der alten, einfachen Zeit, heute ist moderner Glanz eingeleitet. Das Kanzler-Gehalt ist demgemäß auch von 60 000 Mark auf 100 000 M. heraufgesetzt. Bismarck machte sich stets lebhaft, wenn man ihn reich nannte, er selbst bezeichnete sich für die Repräsentations-Verpflichtungen eines Fürsten nicht vermögend genug; Caprivi war im Wesentlichen auf sein Gehalt angewiesen. Hohenlohe war ein reicher Mann und Bülow ist dies durch die große Bobetroy'sche Erbschaft geworden. Wenn der heutige Kanzler auf 10 Millionen etwa geschätzt wird, dürfte man der Wahrheit so ungefähr nahe kommen. W. C.

Waidmanns Heil!

Erzählung von A. S. Hassen.

Ich hatte eine Einladung zur Jagd erhalten und setze mich zum schreiben, um mein Kommen anzumelden, denn ich bin ein passionierter Jäger, als mein Bild auf eine verbläute Photographie über meinem Schreibtisch fällt. Es stellt ein junges Brautpaar dar; er mit hohem, spitzem Kragen, sogenanntem Vatermörder, mit breiter Halsbinde und turztailligem Rock, sie in hellem Spencer, mit Spitzenträger und Manschetten, das Haar tiefgeschüttelt. Trotz der Altvätertracht liegt über beiden der lauernde Jugend. „Waidmanns Heil!“ steht in kleiner krauser Schrift unterhalb des Bildes.

Waidmanns Heil! Ich lächle — lebendig tritt die Geschichte, die sich an diese Worte knüpft, wieder vor mich hin:

Romantisch inmitten weiter Wälder liegt die Oberförsterei da, halb versteckt hinter hohen Eichen. An einem regnerischen Augustabend zu Ende des Monats schreitet ankommend durch das Portal mit dem Hirschkopf mit dem Sechszehnder, ein junger schlanker Mann im Felleisenmantel und grauen Hut, eine Reisetasche in der Hand. Gleich darauf schallen aus den weiten sonst so öden Räumen der Oberförsterei, darin der Oberförster Buchholz und seine Frau, ein kinderloses Paar, haufen, laute frohe Stimmen. „Beim heiligen Hubertus, Junge, die Ueberraschung ist gelungen! Ein kapitaler Einfall! Mal heraus aus dem Altentraub in den grünen Wald!“ ruft der Oberförster, indes die Oberförsterin, eine frische Fünziggerin, den Neffen lachend umhast und ihn küßt, daß es schallt.

„Erst das Examen und dann die Advokatur! Wart' nur, Renatuschen, die schmalen Wangen sollen Dir wieder aufgepospelt werden! Habe gerade Bibbrettsuppe auf dem Feuer, rasch noch etwas Mabeira dazu und eine Prife Cahennepfeffer und die Barbe host 'ne Flasche Ribesheimer aus dem Keller und dann wird geschmaust! In die Gastkammer kannst Du so hineinspazieren, die steht immer für Gäste bereit — mach's Dir bequem und dann komm zum Abendbrot.“

Ja, 'mal heraus aus dem Altentraub in den Wald! Der junge Advokat Renatus Buchholz schaut oben durch das offene Kammerfenster und das Geäst der Eichen hinein in Waldesgrün und Waldeschweigen. Ein feuchter Brodem entsteigt dem Waldboden und mischt sich mit köstlichem Harzduft. Der Regen hat nachgelassen; von den Bäumen tropft es leise; hin und wieder bewegt der Flügelschlag eines Vogels das Gezweig.

Weit dehnt sich die Brust des jungen Städters — fröhlich lacht er auf! Was der Oheim und die Frau Tante wohl für Augen machen würden, wenn sie wüßten, was ihn hergetrieben —

Und man hört ihn singen:

Es ging ein Jäger zu jagen,

Wohl in den grünen Wald —

In der Halle brennt der große, kupferne Hängeleuchter und wirft Lichtreflexe auf die mächtigen Gewölbe an den Wänden, auf Fischfänger und Büchsenfinte. Vor der Haustüre brennt der Knecht die Laterne an, die dort angebracht ist; das gelbe Licht flackert über den Erdboden hin; die Luft ist schwül und feucht und es duftet nach Herbstreseden.

„An solchen schwülen, windstillen Tagen springt der Rehbock gut aufs Blatt,“ sagte der Oberförster und tut einen langen Zug aus seiner Pfeife. — „wenn morgen der Regen keinen Querstrich macht, geht's auf die Jagd! Willst Du mitkommen, Junge?“

„Lopp, ich gehe mit!“ Herzerquickendes Lachen folgt. „Offen gestanden, Oheim, Frau Tante, unbezwingliche Lust, 'mal zu erproben, ob solch ein Altentraub wie ich nicht auch ein Rehhuhn treffen kann, hat mich hergetrieben.“

„Renatuschen, Du bist mir ein schöner!“ drohte die Oberförsterin. „Also nicht unseretwegen —“

„Aber, Frau Tante, selbstverständlich auch Euretwegen!“

Der Oberförster aber ruft: „Jägerblut fließt in Deinen Adern, von Großvaters und Onkels Seite her, da mißt's ja mit dem Kukul zugehen, wenn Du nicht einen Büchsenhieb zielgerecht abgeben solltest!“

„Und auf die Jagdbeute laden wir Gäste ein!“

„Frau Tante, Sie triumphieren zu früh,“ wehrte Renatus lachend, strahlend.

Doch die Oberförsterin protestiert scherzend: „Dass Du mir nicht ohne Beute heimkommst, Renatuschen, denn ich freue mich bereits auf die Gäste —: Gutsbesizers, Baron von Treblin mit Familie, der Domänenpächter Weile mit seinen Damen —“

„Der hat selber Gäste auf Besuch —“ wirft der Oberförster ein.

„Die werden miteingeladen, versteht sich, und —“ Gleich darauf klüffert die Oberförsterin in der Küche mit der Bärbe; die muß sich eine frische Schürze vorbinden und dann geht die Bärbe den Waldpfad entlang zum Jägerhäuschen, den Auftrag der Frau Oberförsterin auszurichten: Jägers Marie, ein hübsches Ding von siebzehn Lenzen, soll morgen früh um 6 Uhr vor dem Forsthause sein und den Herren einen Morgenbraten bieten, wenn sie herausträten, denn wenn dem Waldmann zuerst ein junges hübsches Mädchen begegnet, so hat er Glück auf der Jagd, sagt der Jägerglaube.

Ein Kapitalwetter! Kein Blatt regt sich an Baum und Strauch; dem Waldboden entweicht wieder der feuchtherbe Brodem und durch den Nebeldunst am Horizont bricht der erste Strahl der Morgensonne hervor.

Die Hunde schlagen an. Der Jagdwagen wird aus dem Schuppen gezogen; in der Küche steht die Oberförsterin und schneidet delikate duftende Schinkenbröden für die Herren; die Bärbe trägt eine Flasche Nordhäuser in den Wagen; gleich muß die Marie hier sein, denn die Uhr zeigt auf sechs.

Da schallen Krachfüße auf dem Flur. Meiersmann, der Jäger, ist es, der mit dem Oberförster ausrücken soll; verlegen lugt er in die offene Küchentür hinein, den Hut in der Hand:

„Ja, Frau Oberförster, mir tut's arg leid, aber die Marie kann nicht kommen, sie hat in der Nacht die Grippe gekriegt und liegt dampfendheiß in den Federn.“

„Herr des Himmels!“ schreit die Oberförsterin auf, gerade als hänge das Wohl und Wehe des Renatus von der Marie ab. Freilich, freilich, wird der Junge nun kein Glück auf der Jagd haben, denn nun wird die erste, die ihm begegnet, die Kellner-Hanne sein, die allmorgentlich im Walde sich ihr Brennholz holt, — die Hanne, die an die Achtzig ist! Ach, und das Fest, die Gäste, die — Pläne, die sie bereits für den Renatus geschmiedet —

Da öffnet sich die Stubentür und der Oberförster tritt heraus, gefolgt von dem Reffen. Hei, schaut der schmuck aus in der grünen Jägerjoppe, einem Stück des Oheims, wemgleich sie ihm ein wenig weit sieht! Lachend schwenkt er den Hut mit der Gembartfeder:

„Fröhlich auf zum fröhlichen Jagen!“ schmettert sein Baryton, indes der Oberförster bereits im Wagen sitzt und den Jägern Befehle erteilt. Mit lautem Hallo! gehts fort; Renatus schwenkt noch einmal den Hut zurück zur Tante, die grüßt und winkt, aber ihr ist ganz wehleidig zu Sinn — er wird kein Glück haben, der liebe Junge, die Hanne wird ihm begegnen — die Hanne, die an die Achtzig ist!

Eine Viertelstunde später etwa verläßt der Jagdwagen mit seinen Insassen die herrliche Lärchenallee und biegt in die Waldlichtung ein, die zum Forste führt. Der Nebel ist gesunken, noch blüht die Sonne verschleiert, nur hier und dort spielt auf dem Erdboden ein grüngoldenes Licht, oder malt ein buntgefärbtes Blatt feurig. Zweifeln raschelt es in den Zweigen, ein Eichläpchen klettert behende von Ast zu Ast, im Lauf eine aufgesehene Eichel verlierend, die tanzend auf den Boden springt.

„Dass Du mir den Damhirsch nicht zu stark anäugst, Junge, wenn sich einer blicken läßt, sonst verdirbst Du mir die Gelegenheit gründlich!“ warnte der Oberförster.

„Aber, Oheim, an den wag' ich mich ja garnicht heran, — ich bin mit einem Rebhuhn zufrieden,“ lacht Renatus.

„Hol der Teufel die Hanne, wenn sie sich jetzt blicken läßt!“ flucht der Förster, als der Wagen in den Forst einlenkt. Gleichzeitig hebt er laufend den Kopf — „vernehmen Sie auch etwas, Meiersmann?“

„Jawohl, Herr Oberförster, Pferdetrappen.“ Wirklich werden in der Morgenstille Hufschläge laut. Durch die Baumstämme wird ein braunglänzender Pferdeleib sichtbar; der Erdboden schallt wieder von den Hufschlägen. Und nun taucht zwischen den Bäumen eine Reiterin auf; ihr blauer Schleier wallt durch die Luft. Sie zählt wohl kaum zwanzig Jahre; ein dunkelblaues Reitkleid umschließt ihre geschmeidige Gestalt. Als sie jetzt dem Pferde die Gerte gibt, scheinen Roß und Reiterin eins zu sein.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Jena, 18. September. Eine sonderbare Aufmerksamkeit hat ein Mann aus Neustadt dem hiesigen Krematorium zugebracht. Er richtete dieser Tage hierher ein Schreiben, worin er anfragt, welcher Preis ihm ausgezahlt würde, wenn er sich hier verbrennen ließe! —

— Neustadt (Orla), 18. September. Eine ulige Manöverepisode trug sich auf einem benachbarten Dorfe zu. Der Pfarrer des Ortes wollte sich auf den Turm der Kirche begeben, um von hier aus die Bewegungen der Truppen besser beobachten zu können. Als er die Tür aufschloß, kam eine Patrouille der roten Partei hinzu. Der Führer bat, mit auf den Turm steigen zu können, während die beiden anderen Soldaten einsteigen in den Vorraum eintraten. Kaum waren sie im Innern der Kirche verschwunden, da sprang hinter der Kirchhofmauer eine Patrouille der „Blauen“ hervor, schlug die Tür zu und drehte den Schlüssel herum. Als nach längerer Zeit die Eingeschlossenen endlich befreit wurden, waren die Blauen längst über alle Berge.

— Biarritz, 21. September. Der Violinvirtuose Pablo de Sarasate ist hier plötzlich gestorben.

— In Guben erschoss sich nach einem Familienstreit der 24jährige Sohn des Tuchfabrikanten L. Die 16jährige Tochter und ein 13jähriger Sohn verübten vor einiger Zeit Selbstmord.

— Die Selbstmörderin als Lebensretterin. Eine tragikomische Szene spielte sich, wie Berliner Zeitungen zu erzählen wissen, bei Treptow an der Odersee ab. Eine Lebensmüde hatte sich ins Wasser gestürzt. Ein Kaufmann sprang nach, geriet aber in die Gefahr des Ertrinkens. Da wendete sich der Sinn der Selbstmörderin, und sie rettete den Mann mit Hilfe eines Rahns. Dann entfernte sie sich schleunigst. Wie wär's, wenn er und sie, falls ledig, gemeinsam auf's Standesamt gingen?

— Aus London kommt die Meldung von der eigenartigen Entdeckung eines prachtvollen Tenors, dessen freilich noch ungeschulte Stimme an ihrer natürlichen Schönheit an Caruso gemahnen soll. Eine Anzahl amerikanischer Touristen hatte einen Ausflug nach Whitechapel unternommen. Ein Theateragent, Jack Goodson, und einer der bekanntesten New-Yorker Advokaten, hatten an der Exkursion teilgenommen. In der Middlesex-Street blieb die ganze Gesellschaft plötzlich überrascht stehen: in der Nähe hörte man eine wundervolle Tenorstimme, die eine Strophe aus einer volkstümlichen Ballade sang. Man folgte dem Stimmklang und entdeckte schließlich einen armen halbzerlumpten jungen Menschen, der vor der Tür einer Bar sein Lied sang. Eine halbe Stunde später war der junge Straßenfänger von dem Theateragenten für New-York engagiert, wo er auf zehn Wochen mit 1000 Mark Wochenlohn, im Falle des Erfolges mit doppelt hohem Honorar in American Theatre Balladen singen soll. Der Name des neuentdeckten Tenors lautet Mirzla Sghnt.

— Eine niedliche Geschichte vom kleinen Gernegroß spielte sich, wie die „Tägl. Rdsch.“ erzählt, jüngst in Siersleben ab. Der sechsjährige Bub eines Oberkläuers war mit seiner Schwester im benachbarten Dorf K zu Besuch. Da bricht ein starkes Gewitter mit Regen und Blitzschlag aus. Der junge Mann bemerkt das kaum und — aus dem Hause laufen und sich nach dem elterlichen Heim zu in Trab setzen, ist das Werk eines Augenblicks! Durchnäht und atemlos vom raschen Gang kommt er daheim an. Die Mutter fragt erschrocken, weshalb er in diesem Regen und Gewitter nach Hause komme? Und ganz ernsthaft erwidert der Kleine: „Vater ist doch nicht zu Hause und da komme ich bloß, damit wenigstens ein Mannsen im Quartier ist, wenn was passiert!“

Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenloch

vom 16. bis mit 22. September 1908.

Aufgebote: a. hiesige: Der Kaufmann Gaston Eduard Zell in Rippingen mit der Ehefrau Emilie Pauline Steinbach hier. Der Handelsreisende Paul Curt Binkens hier mit der Maria Hermine Felsch hier. Der Stiefmutterbesitzer Paul Heymann hier mit der Helene Juliane Lippmann hier.

b. auswärtige: keine.

Eheverträge: (Nr. 62) Der Holzschleiferarbeiter Ernst Emil Ungethüm in Schwabede mit der Aulpaßlerin Marie Meta Meyer hier.

Geburten: (Nr. 268—283) Gertrud Marianne, T. des Stiefmutterbesitzers Ernst Louis Seidel hier. Ein Sohn ohne Vornamen des Streckenarbeiters Gustav Magnus Ungethüm hier. Dorst Rudi, S. des Schlossermeisters Bernhard Fetzl Krzyg hier. Johannes Gottfried, S. des Hülfsweihenstellers Fetzl Hans Reichner hier. Helene, T. des Maurers Max Willy Stemmer hier. Ellen Edith, T. des prakt. Arztes Dr. med. Joseph Adolf Freiberger hier. Martin, S. des Maschinenführers Georg Wilhelm Hiesch hier. Anna Helene, T. des Steinmetzen Viktor Richard Baumann in Klauensthal. Anneliese Hildegard, T. des Müllermeisters Emil Wilhelm hier. Charlotte Brunhilde, T. des Fleischeres Richard Köster hier. Arno Richard, S. des Instrumentenmachers Richard Arno Müller hier. Helene Edith, T. des Küsters Moritz Otto Höfer hier. Hans Ernst, S. des Schreinermeisters Ernst Hermann Hildebrandt hier. Kurt Erich, S. des Streckenarbeiters Ernst Alban Reichner hier. Hierüber 2 unehel. Geburten.

Storbefälle: (Nr. 165—187) Ein Sohn ohne Vornamen des Streckenarbeiters Gustav Magnus Ungethüm hier, 7 Std. Hulda Emilie Bauer

geb. Tittel, Ehefrau des Stiefmutterbesitzers Emil August Bauer hier, 49 J. 2 M. 16 T. Ida Emilie verw. Unger geb. Lued, 37 J. 3 M. 25 T.

Zwaidauer Viehmärtsbericht

vom 21. September 1908.

Zum Verkauf standen: 229 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färren, Stiere und Rinder), 58 Kälber, 428 Schafe und Hammel und 984 Schweine. Die Preise verließen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pSt. Tara per Stück —. Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 78—75, b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 68—70, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 65—, d) gering genährte jeden Alters —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68—70, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68—65, c) gering genährte —. Kühe und Färren (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewässerte Färren, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes —, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72—74, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 68—70, d) mäßig genährte Kühe und Färren 60—63 e) gering genährte Kühe und Färren 60—55 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Rohmast) und beste Saugfäher 52—56, b) mittlere Mast- und gute Saugfäher 48—50, c) geringe Saugfäher 45—, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) —. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 76—78, b) ältere Mastlamm 72—74, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) —. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—69, b) fleischige 65—67, c) gering entwickelte, sowie Sauen 60— Ufg. für 1 Pfd.

Deutscherische Ochsen
Zubeh.: langsam.

Wettervorhersage für den 24. September 1908.

Keine Witterungsveränderung.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 23. September. Vor einiger Zeit war der ausfallsreichste Kandidat für den Votschasterposten in Washington Graf Götzen. Jetzt wird aber als in Betracht kommend nur noch der Freiherr Mumm von Schwarzenstein genannt, der das Deutsche Reich bisher in Tokio vertreten hat.

— Berlin, 23. September. Die deutsche Antwortnote auf die französisch-spanische Note in der Marokkoangelegenheit ist gestern vom Staatssekretär v. Schön dem französischen Votschaster sowohl, als auch dem spanischen Geschäftsträger übergeben worden. Staatssekretär v. Schön hatte in den letzten Tagen wiederholte Zusammenkünfte mit dem Votschaster Cambon. Man nimmt an, daß in den Besprechungen der Boden bereitet wurde für eine ruhige Aufnahme der deutschen Antwortnote durch die französische Diplomatie und für eine ruhige Weiterbehandlung der Marokko-Frage.

— Berlin, 23. September. Gegen die Haftentlassung des Fürsten Eulenburg hat die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht Bescheid eingelegt, da die Enthaltung ohne Stellung einer Bürgschaft erfolgte. Ob der Schritt der Staatsanwaltschaft von Erfolg begleitet sein wird, muß abgewartet werden. Die Beschlusssammer hat sich nämlich bei der Haftentlassung des Fürsten Eulenburg von der Ueberzeugung leiten lassen, daß weder Fluchtverdacht, noch Verdunkelungsgefahr vorliegt. Der Fürst wird vorerst eine Wohnung in der Kaiserin-Augustastraße beziehen.

— Berlin, 23. September. Noch ist die im Institut für Infektionskrankheiten vorgenommene bakteriologische Untersuchung über den Fall der unter Cholera verdacht in das „Rudolf Virchow-Krankenhaus“ eingelieferten Gattin des russischen Staatsrates Grigori unter Cholera verdächtigen Umständen in Berlin erfolgter Todesfall zu melden. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, handelt es sich um die Frau des am Schlesischen Bahnhof Nr. 5 wohnenden russischen Arbeiters Koszycki, die unter Cholera verdächtigen Umständen gestern gestorben ist. Der Keller, in dem die Verstorbene mit ihrem Ehemann, zwei Kindern und sieben Schlafbrüdern gewohnt hat, wurde bis auf Weiteres geschlossen. Die Verstorbene hatte etwa 8 bis 10 Tage ohne jede ärztliche Behandlung krank darniedergelegen und ist an Cholera ähnlicher Diarrhoe gestorben.

— Straßburg, 23. September. Die hiesige Sammlung für die Zeppelinspende hat rund 56 000 Mark ergeben.

— Toulon, 23. September. An Bord des Panzerschiffes „Latouche Treuille“ in Salins de Hyeres ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Während einer Schießübung explodierte ein Geschütz, wobei der Panzerturm zerfallen wurde. 13 Mann der Besatzung wurden getötet, während zwei, darunter ein Offizier, schwere Verletzungen davontrugen.

— New-York, 23. September. Bei den Waldbränden sind bereits mehrere Dörfer verbrannt, zahlreiche andere schweben in großer Gefahr. Der Schaden ist unermesslich. Viele Menschenleben sind schon zu beklagen.

Kathreiners Malzkaffee ist das gesündeste Kaffeegetränk!

Zu vermieten

hat ab 1. Oktober 2 Wohnungen in I. Etage, bestehend aus Stube, Küche und Kammer mit Zubehör
Gustav Georgi,
Bodelstr. 4 H, Ecke Sabelsbergerstr. 15.

Ein Druckerlehrling

wird gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Horch!

Von köstlichen Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken „Siegerin“ und „Mohra“ als gleichen feinsten Molkereibutter vollkommen!

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Einem jüngeren Appreteur

suchen pr. sofort oder bald zu engagieren
W. Ziegler & Co.

Stube, Küche, Kammer, mit Vorraum und Zubehör ist sofort oder später zu vermieten.
Ullrich' Neubau, Raritätensstr.

Donnerstag treffen

Frischer Schellfisch
Kieler Dacklinge
ein bei Max Steinbach.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus,
Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel,
Glauchau.

4% Anleihe der Stadt Chemnitz

vom Jahre 1908

im Betrage von **M. 50 000 000.—**.

Mit Genehmigung der Königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen hat die Stadt Chemnitz gemäss der Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien eine zu 4% verzinsliche Anleihe in Höhe von

Nominal M. 50 000 000.—.

in Abschnitten von M. 5000, 2000, 1000, 500, 200 aufgenommen.

Die Anleihebescheide lauten auf den Inhaber.

Bis zum Jahre 1918 ist jedwede Rückzahlung ausgeschlossen. Vom Jahre 1918 ab erfolgt die Tilgung mit jährlich 1 1/2% der ursprünglichen Anleihe summe unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen nach Massgabe des Tilgungsplanes, entweder im Wege der Verlosung oder des freihändigen Rückkaufs. Stärkere Tilgung oder Gesamtkündigung der Anleihe mit halbjähriger Frist bleibt der Stadtgemeinde Chemnitz vorbehalten, doch darf solche keinesfalls vor dem 2. Januar 1919 erfolgen.

Die Zinsscheine sind am 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres fällig und werden, ebenso wie die verlost und gekündigten Schuldverschreibungen, in Dresden, Leipzig und Chemnitz ausbezahlt.

Die Zulassung der Anleihe an den Börsen zu Dresden und Leipzig wird beantragt werden.

Von vorstehenden M. 50 000 000.— Anleihe der Stadt Chemnitz vom Jahre 1908 wird ein **Teilbetrag von Nominal M. 7 500 000.—**.

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Die Zeichnung findet am

Donnerstag, den 24. September dieses Jahres

statt; ausser an anderen Plätzen, in

Eibenstock: bei der **Eibenstocker Bank, Zweig-Anstalt des Chemnitzer Bank-Verein**

bis 1/2 1 Uhr mittags.

Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Anmeldeformulare können von der vorbenannten Stelle bezogen werden.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 99% unter Verrechnung der Stückzinsen zu 4% bis zum Tage der Abnahme.

3. Bei der Zeichnung ist auf Erfordern der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder kurzhabenden Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Abnahme der nach freiem Ermessen der Zeichnungsstellen zugetheilten Beträge hat in der Zeit vom 1. Oktober bis 10. Oktober a. c. gegen Zahlung des Kaufpreises und Vergütung des Schlussnotenstempels zu erfolgen.

Chemnitz, den 18. September 1908.

Chemnitzer Stadtbank. Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden.

Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz.

Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. Dresdner Bankverein.

Chemnitzer Bank-Verein. F. Metzner. Bayer & Heinze.



Nichts macht so viel Vergnügen

als das Öffnen eines Pakets Weichen-Seifenpulver „Goldperle“, weil so hübsche Geschenke beiliegen. Man achte auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Linoleum

Lager-Bestand ca. 15000 qm.

Ueber 100 durchgehende Muster:
Granit à qm Mk. 2,00—3,75
Inlaid à qm „ 2,75—4,50
bedruckt. à qm „ 1,40—1,70
Abgеп. Teppiche u. Läufer.
 Selten schöne Farben und Dessins, hervorragende, aparte Neuheiten im **Spezial-Geschäft** von

Paul Thum,

Chemnitz, Chemnitzerstr. 2, Fernspr. 894.

Skizzen und Preisliste franko.

Reste extra billig.

Ein in der Oberstadt gelegenes, neuerbautes

Wohnhaus

mit **großem Garten**, an einer Hauptstraße gelegen, für jedes Geschäft passend, ist unter sehr günstiger Bedingung zu verkaufen. Off. unter **B. H.** an die Exped. d. Bl.

Warnung.

Das Betreten der von mir bewirtschafteten **Freihofsgrundstücke** wird hiermit **strengstens untersagt**. Zuwiderhandelnde werden bei Betreffen angezeigt.

Richard Wenkerl, Freihofspächter.

Prompte Ausführung sämtl. Vermessungsarbeiten durch das Vermessungs-Bureau **A. Hörbitz** staatl. gepr. u. verpfl. Geometer in Auerbach i. V. Fernsprecher 193. Neben der Rgl. Amtshauptmannschaft.

Deutsches Haus.

Freitag, den 25. September, 8 Uhr abends

Großes humorist. Konzert der berühmten, in der Welt einzig dastehenden

Victoria-Sänger

Deutschlands eleganteste und leistungsfähigste Herren-gesellschaft.

Vollständig neues, hier noch nie gehörtes Familienprogramm.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

„Herr Sascha von Günther als Salome vom Variété“
 „Ein Ständchen Strohwitwer“ — „Der Goldentel“
 „Sufarensieber“, sowie das übrige große Schlagerprogramm.

Eintrittspreise im Vorverkauf: Nummerierter Platz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: 1,00 Mk., 75 und 60 Pf. Karten im Vorverkauf sind im Konzertlokal, sowie bei den Herren **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann** zu haben.

Der Allein-Vertrieb

eines soeben erschienenen patentierten Massenbedarfsartikels soll an einen Agenten oder Händler vergeben werden. Gute Existenz, immenser Verdienst. Reflektanten wollen sich wenden an **Finger, Leipzig, Emilienstr. 26**. Jede Hausfrau ist Käufer dieses Artikels.

Besitzer von Grundstücken als Geschäft- oder Privathaus, Villa, Hotel, Fabrik, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz pp., die verkauft werden sollen, Hypotheken- oder Teilhaber-Suchende senden ihre Adresse sofort an die Expedition dieses Blattes unter **H. M. 30**. Generalvertreter in den nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. Kein Agent. Verbindung mit ca. 600 Immobilien- und 200 Bantgeschäften. Strengste Discretion.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, zofiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöne Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Villemilchseife** v. Bergmann & Co., Rabenau. à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Eibenstock** und **Ernst Alb. Arnold, Garlsfeld**.

2 Mechaniker

sofort oder später gesucht. **Gustav Tittel, Plauen i. V.**

Schützenhaus.

Rein diesjähriges

Damen-Vogelschießen

findet nächsten **Sonntag** und **Montag**, den 27. und 28. Sept. statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet **E. Becher.**

Für das **Rontor** eines hiesigen Stickeriegeschäfts wird zum sofortigen Antritt ein

Fräulein

gesucht. Offerten unter Chiffre **X. P.** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Rekruten- und Reservisten-Wäsche

empfiehlt **Emil Mende.**

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsfärge,

so wie **Kinderfärge** in allen Preislagen hält stets am Lager **Adolf Kunz, Eibenstock.**

Freisinnige Volkspartei

Ortsgruppe Eibenstock. Monats-Versammlung Donnerstag, den 24. Sept. „Stadt Dresden“. Beginn 9 Uhr abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ein **D. V.**

Gesucht

wird per sofort **erfahrenes Mädchen**, in **Stückstube** und **Mustersach** durch- aus tüchtig. Offerten unter **X. Y.** 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Stammhalters** zeigen hocherfreut an **Hans Graf u. Frau Elise** geb. Horbach. **Johanngeorgenstadt, d. 20. Sept.**

Ein Portemonnaie m. 56 Mk. Inhalt ist vom Fleischer **Lang** bis zum **Hübel** verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Johann Schika, Schützenhaus.**

Gefunden ein **Portemonnaie** mit Inhalt auf dem Wege vier **Gesellen-Auersberger Häuser.** **Doris Tittel.**

Freundliches Logis, bestehend aus **Stube, Küche** und **Kammer** nebst **Zubehör**, ist ab 1. Oktober oder später zu vermieten. **Paul Haas, Windischweg 22.**

Kleine Wohnung, **Stube, Schlafstube, Küche**, mit reichl. **Zubehör**, in der **Oberstadt**, an ruhige, anständige Leute per 1. Oktober oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Schön möbliertes Garçon-Logis mit oder ohne **Koch** ist ab 1. Oktober zu vermieten. **Am Stern 6.**

Garçon-Logis, event. mit **Mit-** junger Herr. Off. m. maß. Preisang. unt. **S. M. L. 4** an d. Exped. d. Bl.

2 Wohnungen, bestehend aus **Stube** und **Kammer**, sofort zu vermieten. **W. Jugelt, Sosaerstr. 9.**

Frischgeschossene Hasen, fette Gänse, Enten, lebende Karpfen empfiehlt **Max Steinbach.**

Kartoffelförbe, gute Arbeit, empfiehlt billigst **Korbmacher Welisse.** Auch ist daselbst eine **Stube** zu vermieten.

Schwed. Preiselbeeren treffen ein bei **Max Steinbach.**

Freisinnige Volkspartei

Ortsgruppe Eibenstock. Monats-Versammlung Donnerstag, den 24. Sept. „Stadt Dresden“. Beginn 9 Uhr abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ein **D. V.**

Durn- Verein.

Rekruten-Abschiedsfeier Donnerstag, den 24. cr. nach der Turnstunde im „Bürgergarten“. **T. V.**

Geflügel-Züchter. Heute **Donnerstag** 1/2 9 Uhr **Deutsches Haus.**

Kaiser-Panorama. Diese Woche der **russisch-japanische Krieg.**

Zimmersacher.

Heute **Donnerstag** **Kaffee-Kränzchen** mit selbstgebackenen **Pfannkuchen.** Hierzu ladet ergebenst ein **H. Trommer.**

A. Emil Helmbold

Aue gegründet 1875 empfiehlt nur noch kurze Zeit, bis zum Umbau seiner Lagerräume, unter **Selbstkostenpreis** sein großes

Möbel-Lager,

bestehend in **kompletten Brautausstattungen**, **10 Schlafstuden**, komplett, **5 Küchen**, bunt, **72 Stück Matrassen**, selbstge- fertigt unter **Ottomanen**, **170 Stück Stühle**, **2 Sofas** in **Pilsch f. Restaurat.**, **40 Kleiderschränke**, **Gardinenfäße**, **Stagerenzüge**, **15 Reisefässer**, **40 Schulmappen** u. **Tornister**, **Küchengeräte**, **Sandtuchhalter**, **Paneele**, **Treppenleitern** und verschiedenes mehr.

Frischer Schellfisch und **Seeforellen** treffen **Donnerstag** früh ein bei **Johanne verw. Bleichschmidt.**

Magenleiden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit. Man trinke „**Stoma**“, Fl. 1,75 u. 1,25, den echten **Pepstundein.** **H. Lohmann, Drog.**

Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren **Wirten**, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen. **Emil Hannebohn, Buchdr.**

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.